



«Pfadfindertechnik» wird in den Lagern immer noch fleissig praktiziert; auch im technischen Zeitalter ist die Herstellung von Brücken, Stühlen, Lagerküchen usw. mit einfachsten Mitteln eine gute Uebung handwerklicher Fähigkeiten.

Auf immer neuen Wegen zum alten Ziel

50 Jahre Pfadfinderabteilung «Adler», Aarau

Die revolutionäre Jugend von Anno dazumal trug kurze Hosen und breitkremige Hüte, hohe Schuhe und einen Rucksack, lange Stücke und manchmal eine Gitarre um den Hals. Sie war von den Etablierten damals so ungern gesehen wie heute die Langhaarigen, Hippies und Kommunarden.

«Wir leben bekanntlich im „Zeitalter des Kindes“. Wer der Zeitepoche diesen Namen gab, wissen wir nicht. Eines nur steht fest, dass mit diesem Taufnamen Unfug getrieben wurde.» So beginnt der Leitartikel im «Aargauer Tagblatt» vom 10. Januar 1922. Und der Schreiber fährt fort: «Das Zeitalter des Kindes infizierte unsere Jugend auch mit dem Gifte der Vereinsmeierei», um weiter festzustellen: «102 Gemeindeschüler und

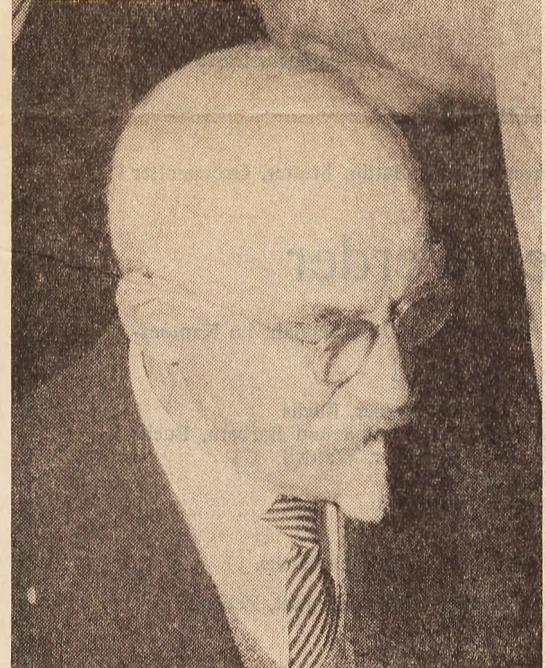
die Schule auf deren Mitwirkung in der körperlichen und geistigen Erziehung «ruhig verzichten» können. – Was waren das für Vereine, welche die damalige Jugend mit der Vereinsmeierei «vergessen» wollten? Es werden die Jugendtriegen des Bürger- und Arbeiterturnvereins, Wandervögel, Blaukreuzverein, Fussballclub, Hoffnungsbündler, Benjaminklub und auch die Pfadfinder genannt. – Nun, dass die Zugehörigkeit Jugendlicher zu einem dieser Vereine keinem geschadet hat und dass die meisten der Klubs offenbar doch einem Bedürfnis entsprachen – und noch entsprechen – beweist die Tatsache, dass viele von ihnen heute noch bestehen. Einem dieser in jener Zeit in Aarau gegründeten Vereine – den Pfadfindern – wollen wir uns in der Folge etwas intensiver widmen. Die Pfadfinderabteilung «Adler» blickt heuer nämlich auf ihr 50jähriges Bestehen zurück.

In einem stillen, unaufhaltsamen Siegeszug hat sich die Pfadfinderei die Jugend der Welt erobert.

Der englische Burenkrieg-General Lord Robert Baden-Powell of Gilwell gründete vor über einem halben Jahrhundert die Jugendbewegung mit einer damals revolutionären Idee: Jugend sollte durch Jugend geführt werden. «Bi-Pi» selber stritt ab, dass seine Methode eine Revolution in der Erziehung sei. «Sie ist eine auf gut Glück gemachte Anregung zu fröhlicher Erholung im Freien; dabei hat sie sich als praktische Hilfe bei der Erziehung erwiesen. Sie kann als Ergänzung zur Schulbildung aufgefasst werden, als geeignet, gewisse im gewöhnlichen Schulprogramm unvermeidliche Lücken auszufüllen. Sie will, mit einem Wort, die Jugend ‚feldtückig‘ machen und auf diesem Wege zu nützlichen Bürgern erziehen. Neben die Schule tritt ein Unterricht, welcher die Förderung der Leistungsfähigkeit jedes Einzelnen zum Ziele hat. Dies geschieht durch Entwicklung des Charakters, Festigung der Gesundheit und Ausbildung zur Handfertigkeit. Dadurch, dass der Junge seine Leistungsfähigkeit in den Dienst seiner Mitmenschen stellt, wird in ihm der Sinn für Gemeinschaft und Bürgerpflicht geweckt» schreibt der Gründer der Pfadfinder in seinem «Handbuch der Erziehung». 1912 wurde in Genf die erste schweizerische Pfadfinderguppe gegründet.

1919 war es in Aarau soweit: von England zurückgekehrt und von der dortigen Bewegung beeindruckt und begeistert, gründete Kantonalkassier Eduard von Okolski die Abteilung «Adler» und 1920 den aargauischen Kantonalverband.

Die Aargauer Jugend hat ihrem am 19. Juni 1966 im Alter von 87 Jahren verstorbenen «Pfadfinder-Unglie» viel zu verdanken. Eduard von Okolski war – wie auch für die Jugendherbergen – einer der Pioniere der Pfadfinderbewegung in der Schweiz. Von 1922 bis 1926 war er Chefredakteur der Pfadfinder-Führerzeitschrift «Kim», von 1928 bis 1934 gehörte er dem Zentralvorstand des Schweizerischen Pfadfinderbundes an. Bis ins hohe Alter hat er aktiv an der Leitung des Kan-



Eduard von Okolski gründete vor 50 Jahren die Pfadfinderabteilung «Adler».

59 Bezirksschüler waren eingeschriebene Vereinsmitglieder. Dass dieser Uebelstand nur durch eine grundsätzliche Lösung der Frage, ob überhaupt schulpflichtige Kinder Vereinen angehören dürfen, behoben werden konnte, stand außer Zweifel. Der «Uebelstand» wurde von Aaraus Stadtvätern so gelöst, dass für die Schülerschaft ein allgemeines Vereinsverbot erlassen wurde. Der gubernementale Leitartikler unterstützt diesen Erlass, weil «keiner der in Frage kommenden Vereine einem wirklichen Bedürfnis entspringt» und

Das Pfadfinderheim im Oberholz in Aarau, wie es neu aussah – und wie es sich heute noch präsentiert.



tonalverbandes Aargau teilgehabt, wofür ihm 1958 das Ehrenpräsidium verliehen wurde. Aber auch der Schweizer Pfadfinderbund ehrt ihn 1951 mit der nur selten verliehenen Ehrenmitgliedschaft. An den jährlichen «Chlaushöcken» der Aarauer Rover hat Eduard von Okolski praktisch bis zuletzt teilgenommen und bei dieser Gelegenheit jeweils gern Reminiszenzen erzählt.

Die ersten Pfadfinder in ihren kurzen Hosen, den komischen Hüten und den langen Wimpelstöcken stiessen nicht überall auf eitel Sympathie. Besonders dort, wo das Kadettenwesen (mit ähnlichen Zielen, aber ganz anderer Methode) blühte, galt es, grosse Schwierigkeiten zu überwinden. Das ging manchmal sogar soweit, dass die Buben ihre Uniformen in Päcklein verstecken mussten, um sie erst in sicherer Distanz von der Stadt wieder anzuziehen. Das war, wie wir eingangs schon erwähnten, auch in Aarau, heute noch Hochburg des Kadettenwesens, so. Sicher ging es beim Verbot der Pfadfinderei wie auch der Wandervögel nicht nur darum, die Jugend vor der Vereinsmeierei zu schützen: auch politische Befürchtungen (die Wandervögel zum Beispiel standen unter sozialistischem Einfluss, die Pfadfinder hingegen waren und politisch neutral) spielten mit.

Von den Anfangsschwierigkeiten in Aarau zeugt eine umfangreiche Korrespondenz mit der Aarauer Schulpflege und dem aargauischen Regierungsrat,

in welcher um Anerkennung der kleinen Aarauer Gruppe gerungen wird. «Die Abteilung besteht nun 4 Jahre mit einem wechselnden Bestand von 10 bis 25 Knaben, und es haben sich Missstände in bezug auf Familie und Schule nicht gezeigt», wird unter anderem geschrieben. Offenbar haben die Behörden dann eingelenkt. Jedenfalls war die Abteilung «Adler» im Jahre 1933 auf 60 Mitglieder angewachsen, und es zeigten sich neue Schwierigkeiten, allerdings ganz anderer Natur. «Der Mangel genügender Lokalitäten für den Abteilungsbetrieb macht sich immer mehr bemerkbar, und die Jugendherberge, die ihr in entgegengesetzter Weise bisher zur Verfügung gestellt worden ist, kann nicht mehr befriedigen», lesen wir in einem Protokoll aus jenem Jahr. So machte sich der noch junge Verein daran, ein eigenes Lokal zu beschaffen. Am 15. Juli 1934 wurde an der Oberen Tannerstrasse von der Erbschaft Riniker, Binsenhof, eine Parzelle Land von rund 2400

Ein recht schwerer Junge

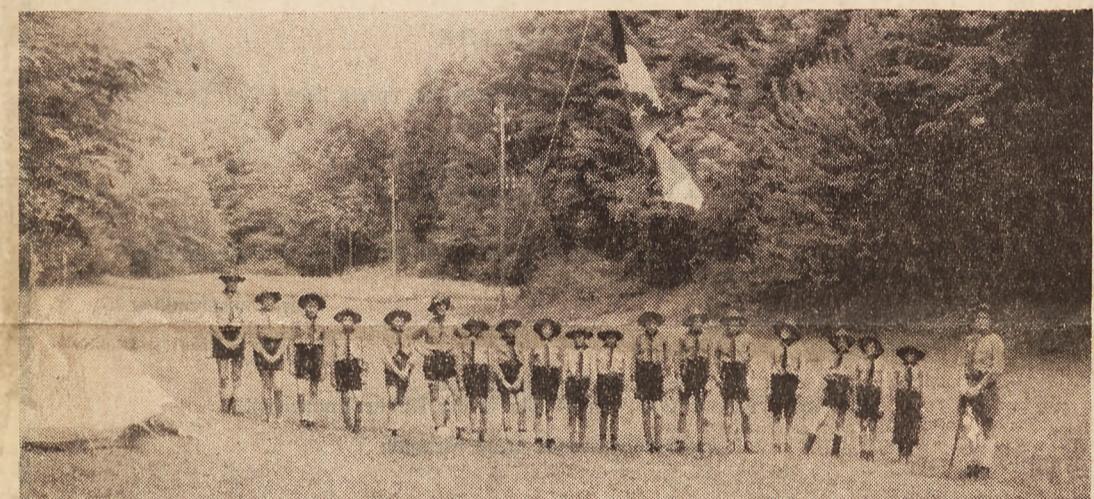
Ermittlungsverfahren brachte weitere Auto-diebstähle an den Tag

ag. Mitte Juli konnte in Aarau ein 24jähriger vorbestrafter Kellner verhaftet werden, der wegen Entwendung eines Personewagens und wegen Gelddiebstahls gesucht wurde. Das polizeiliche Ermittlungsverfahren hat nun inzwischen ergeben, dass er in den Kantonen St. Gallen, Zürich und Aargau sechs Personewagen entwendet hatte, wobei er deren vier durch Selbstunfälle beschädigte und Sachschäden von rund 13 500 Franken verursachte. Da er einen gestohlenen Personewagen zu verkaufen versuchte, wird er sich neben Diebstählen und Verkehrsdelikten auch noch wegen Betrugsvorwurfs zu verantworten haben.

Pfadfinder immer wieder versuchen, ihre Methoden den Bedürfnissen der Jugend in einer veränderten Zeit anzupassen. In diesem Sinne verstehen sich die Pfadfinder nicht als Verein, sondern als eigentliche Bewegung.

Gerade heuer, im 50. Jahr ihres Bestehens, sucht die Abteilung «Adler» einen neuen Weg zum alten Ziel. Mit einer neuen Stufe zwischen Pfadfinder und Rover sollen die spezifischen Bedürfnisse der 14- bis 17jährigen besser berücksichtigt werden. In ihrem Jubiläumsjahr haben die Aarauer Pfadfinder aber noch anderes vor: das Pfadfinderheim im Oberholz bedarf einer gründlichen Innenrenovation, wobei auch an eine bescheidene Erweiterung der längst zu knapp gewordenen Räumlichkeiten gedacht wird.

Die Pfadfinder-Abteilung «Adler» Aarau wird ihr Jubiläum auf eigene Art begehen. Anstelle des traditionellen, im Saalbau abgehaltenen Familienabends soll ein Anlass in grösserem Rahmen stattfinden, in Form einer Freiluftveranstaltung. Zu diesem Zweck wird ein Teil der Altstadt reserviert, damit die ganze Abteilung durch Darbietungen und Attraktionen vor die Öffentlichkeit treten und die Bevölkerung sowohl unterhalten als auch über die eigene Tätigkeit informieren kann. An diesem Jubiläumsanlass Anfang September soll vor allem gezeigt werden, wie die Pfadfinder-Bewegung auch heute modern ist und sich den stets wandelnden Anforderungen der Zeit anzupassen vermag.



In ihren bizarren Uniformen erregten die Pfadfinder früher Aufsehen und waren vielen ein Aergernis. Heute kann man sagen, dass sie überall gerne gesehen sind.

Quadratmetern Ausmass gekauft und in den Jahren darauf das in der ehemaligen Form heute noch bestehende Pfadfinderheim gebaut.

Die Ausgaben von etwas über 24 000 Franken für das schlichte Holzhaus am Waldrand wurde ungefähr zu einem Drittel aus einem Bankkredit, Spenden und Veranstaltungen der Pfadfinder bezahlt. Die Liste der 220 Gönnner – viele bekannte Aarauer Familien sind darunter – zeigt, dass die Pfadfinder in jenen Jahren zum anerkannten und geachteten Jugendverein geworden waren.

Der Bau eines «Eigenheimes» war der grösste Markstein in der Geschichte der Aarauer Pfadfinder. Seither hat sich die Abteilung «Adler» verändert und mehrmals erweitert.

Ende der 50er Jahre wurde ein Pfaderstamm in Oberentfelden gegründet (der jetzt allerdings wieder auf eine Gruppe reduziert ist), in den 60er Jahren einer in Küttigen; in Oberentfelden, Buchs und Küttigen bestehen eigene Wolfsmeuten. Die Aarauer Pfaderstämme und Wolfsmeuten werden nach Quartieren aufgeteilt. Seit 1961 verfügen die Rover über ein eigenes Clublokal mit eigenständigem Betrieb. Heute setzt sich die Abteilung «Adler» aus 50 Prozent Aarauern, je 10 Prozent Buchsern, Rombachern, Suhern, je 5 Prozent Küttigern, Rohrern, Unter- und Oberentfeldern und vereinzelten Mitgliedern aus weiteren Gemeinden zusammen. Im ganzen sind es annähernd 300, wovon je 100 Pfader und Wölfe. In Aarau bestehen zudem unabhängig davon eine katholische Pfadfinderabteilung und eine Pfadfinderinnenabteilung. Alle zusammen zählen heute über 600 aktive Mitglieder.

Eine eingehende Rückschau auf die pfadfinderische Tätigkeit in der Stadt im vergangenen halben Jahrhundert würde ein vielfältiges Bild vermitteln. Ungezählte Einwohner aus Aarau und Umgebung haben einen Teil ihrer Jugend bei den Pfadfindern verbracht, der Kreis der Mitglieder reichte über sämtliche Generationen und Berufsstände hinweg. Wie manches heitere, aber auch ernste Erlebnis müsste aufgezählt werden! Das Durchblättern der im Abteilungsarchiv aufbewahrten alten Gruppen-Chroniken ist eine höchst vergnügliche Lektüre – besonders wenn man in den manchmal recht unbeholfen geschriebenen und illustrierten Berichten hinter dem Pfadfindernamen eine heute prominente Aarauer Persönlichkeit entdeckt. Einen eigentlichen Erfolgsbericht mit Zahlen und Tabellen oder auch nur eine Chronik zu erstellen, ist praktisch unmöglich und auch nicht der Sinn dieser Zeilen.

Wichtig hingegen ist die Feststellung, dass die

Riesiges Feuer im Schachen

W. Es ist bereits eine kleine Tradition, dass während der Bundesfeier auf dem Kirchplatz in Aarau ein Feuer vom Schachen her in die Stadt hinauf leuchtet und die Mauern unserer Altstadt in hellroter Farbe vom nächtlichen Himmel abhebt. Für das riesige Feuer im Schachen ist jedoch alt Stadtrat Eugen Nil verantwortlich, welcher mit seiner Belegschaft, aber auch mit fremder Hilfe, das Holz in unserem Stadtwald sammelt, wobei ihm der Stadtobertoerster ergiebige «Quellen» vermittelte. Wie wir erfuhren, haben die Initiatoren dieses Schachenfeuers aber alle erdenkliche Mühe, genügend Leute zur Errichtung des meterhohen Holzstosses zu finden. Dieses Jahr stellten sich erfreulicherweise Rekruten während einer Nachtübung zu diesem «vaterländischen Dienst» zur Verfügung. Glücklicherweise hatten diesmal keine Schelme und Nachtbuben die Hand im Spiel bzw. im Feuer (letztes Jahr war der Holzstoss vorzeitig angezündet worden), so dass viele Aarauer in den Genuss dieses einfachen, aber effektvollen Licht- und Schattenspiels kamen.

Das Bundesfeuer auf der Wasserfluh

e. Seit Menschengedenken leuchtet am Bundesfeierabend von der Nase der Wasserfluh ein Feuer. So auch am vergangenen Freitag wieder. Natürlich entsteht dieses nicht von selber, sondern muss in wochenlanger Arbeit vorbereitet werden. Seit rund siebzig Jahren ist Eugen Wehrli-Rüetschi, Aarau, mit dabei – früher als munterer

Industrielle Betriebe der Stadt Aarau



Gute Marken bürgen für Qualität und Service.

